

---

# **Konzeption**

## **Kommunaler Kindergarten**

### **„Rother Rabennest“**

---

Adresse:  
Amtsweg 1  
35759 Driedorf-Roth

Stand:  
Juni 2020

---



## **Inhaltsverzeichnis**

1	Vorwort des Trägers .....	3
2	Vorwort der Leitung .....	4
3	Unsere Einrichtung stellt sich vor/ Leitbild .....	5
4	Das sozialpädagogische Selbstverständnis .....	6
5	Die Infrastruktur der Kinder und ihrer Familien in unserem Einzugsgebiet.....	9
6	Veränderte Kindheit in einer veränderten Umwelt .....	10
7	Bildung im Alltag.....	11
8	Unsere familienergänzenden Erziehungs-und Bildungsziele.....	15
9	Der pädagogische Ansatz in unserer Einrichtung.....	17
10	Inhaltliche und organisatorische Strukturierung und Gestaltung des Tagesablaufs .....	24
11	Innen- und Außenräume als Lernräume für Kinder.....	25
12	Beteiligung der Kinder an der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags.....	30
13	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	33
14	Kooperation mit der Grundschule .....	34
15	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	36

## 1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

als Träger des kommunalen Kindergarten „Rother Rabennest“ ist es unser Anliegen, Sie und Ihr Kind in den kommenden Jahren zu begleiten.



Im Laufe des Kindergartenalltags machen Kinder eine Fülle von individuellen und kollektiven Erfahrungen. Darüber hinaus werden sie aber auch gefördert und in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt.

Mit der vorliegenden Konzeption haben Sie die Möglichkeit, neben allgemeinen Informationen zur Einrichtung auch den pädagogischen Ansatz kennen zu lernen.

Aber was verbirgt sich hinter dem Begriff „Konzeption“?

Für Sie als Eltern bietet eine Konzeption die umfassende Zusammenstellung der Arbeitsschwerpunkte, Ziele und aller wichtigen Informationen, die die Arbeit der Einrichtung beschreiben.

Für uns als Träger stellt diese Konzeption aber auch eine Art Leitbild dar, worin wir deutlich machen, dass die Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.

Wir wollen jedes Kind in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten unterstützen und gemeinsam mit Ihnen als Eltern einen werte-basierten Grundstein für das weitere Leben Ihres Kindes legen.

Auf diesem Weg sind wir gerne Ihr Begleiter.

  
Carsten Braun  
Bürgermeister

## 2 Vorwort der Leitung

Liebe Eltern und Freunde des „*Rother Rabennest*“, liebe interessierte Leser\*innen!

**„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“**

(Vincent von Paul)

Frei nach diesem Motto überarbeiten wir regelmäßig unsere Konzeption und möchten Ihnen damit einen Einblick in unsere tägliche Arbeit ermöglichen.

Wir haben festgestellt, dass wir durch die Auseinandersetzung mit dieser Aufgabe und durch professionelle Begleitung durch Fr. Ute Emrath und der GISA Marburg sowie vielseitige Fortbildungen in einen Prozess des Lernens und „Umdenkens“ gekommen sind. Dies wirkt sich nachhaltig auf unsere Arbeit mit den Kindern und den Eltern in unserem kleinen, familiären Kindergarten aus.

Viele Bereiche, z.B. unsere praktische Arbeit, unsere Haltung und unsere räumlichen Gegebenheiten werden bewusst wahrgenommen und reflektiert.

Neue Ideen und Denkanstöße bereichern und verändern uns. Wir lernen- aber wir wissen auch, dass dieser Prozess lebenslang ist und jede neue Lernerfahrung wird uns weiter verändern.

So ist auch diese Konzeption kein starres Ergebnis, sondern wir werden kontinuierlich daran arbeiten, uns stetig weiterentwickeln.

Wir lassen Veränderung zu und sind motiviert auf dem Weg zu bleiben- und helfen auf diese Weise mit, unsere Kinder sowie die Gemeinschaft in unserem Kindergarten wachsen zu lassen!

*Susanne Brade*

Kindergartenleitung

### **3 Unsere Einrichtung stellt sich vor/ Leitbild**

#### **Kommunaler Kindergarten „Rother Rabennest“**

Amtsweg 1

35759 Driedorf, Ortsteil Roth

Telefon: 02775-1793

E-Mail : [kiga-roth@driedorf.de](mailto:kiga-roth@driedorf.de) Internet: [www.driedorf.de](http://www.driedorf.de)

#### **Öffnungszeiten:**

Der Kindergarten ist Montag bis Freitag von 7.45 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet.

Kindergartenleitung: Susanne Brade

Pädagogische Fachkräfte: Kerstin Brecher, Carmen Rex

Ein Jahrespraktikum (Fachschule f. Sozialassistenten/ FOS) kann in unserer Einrichtung absolviert werden.

Wir betreuen bis zu 20 Kindern im Alter von 2- 6 Jahren:

davon stehen aktuell max. 5 Plätze für Kinder ab dem 2. Lebensjahr und

mind. 15 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung.

#### **Ferien und Schließungszeiten:**

Die Kindergartenferien liegen innerhalb der gesetzlichen Schulferien.

Außerdem wird an Brückentagen (Fronleichnam und Himmelfahrt) und bei Fortbildungen die Einrichtung geschlossen.

Kindergartenferien und Schließungstage werden frühzeitig bekanntgegeben und mit dem Elternbeirat abgestimmt.

Notdienst wird nach Absprache in den Kindertagesstätten Mademühlen und Driedorf angeboten.

#### **Benutzungsgebühren:**

Die aktuellen Beiträge finden Sie in der jeweiligen gültigen Gebührensatzung der Gemeinde Driedorf auf der Homepage [www.driedorf.de](http://www.driedorf.de)

#### ***Folgende Rahmenbedingungen finden Sie in unserer Einrichtung:***

- Großzügige Räumlichkeiten (Flur mit Info-Wand/ Garderobenbereich und Fächer für jedes Kind, Intensivraum, Bad, Küche mit Arbeitsplatte in Kinderhöhe, Bistro und teilbarer Gruppenraum)
- Direkt vom Gruppenraum einsehbares Außengelände
- Durch eine Verbindungstür nutzbare Räumlichkeiten des Dorfgemeinschaftshauses z.B. für Bewegungsstunde, Fest, usw.
- Spontane und regelmäßige Waldbesuche und Spaziergänge in der Natur (in 5 Minuten sind wir in Wald und Wiesen)

#### **Individuelle Förderung**

*Wir fördern und unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und gehen achtsam auf ihre Bedürfnisse ein.  
Wir geben Impulse zum Lernen und ermutigen die Kinder selbstbewusst und aktiv ihre Umwelt zu erforschen und aus Erfahrungen zu lernen*

#### **Zugewandte Betreuung**

*Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.  
Wir nehmen uns viel Zeit für den Beziehungsaufbau und intensivieren diesen im bewussten Dialog.  
Unsere Haltung gegenüber den uns anvertrauten Kinder ist geprägt von einem größtmöglichen Maß an Zuwendung und Respekt.*

#### **Zusammenarbeit**

*Wir laden die Eltern ein sich zu beteiligen, erarbeiten gemeinsam Ziele und sind ihnen gegenüber offen und zugewandt und zum Gespräch bereit.  
Wir arbeiten intensiv mit anderen Institutionen und Experten zusammen und sehen dies als wertvolle Bereicherung unserer Arbeit.*

#### **Struktur**

*Wir sind Vorbilder und Orientierung für die Kinder und vermitteln Sicherheit und Geborgenheit durch einerseits konsequentes, an Regeln und Ritualen orientiertem Verhalten, aber andererseits -im Rahmen des Möglichen- durch eine demokratische, zum Dialog bereite Haltung.*

## **Leitbild**

### **Kommunaler Kindergarten „Rother Rabennest“**

- individuell
- wertschätzend
- qualifiziert

#### **Wertschätzung**

*Wir möchten, dass sich die Kinder und Eltern wertgeschätzt, sowie ernst- und wahrgenommen fühlen. Wir fördern das Selbstbewusstsein und die Partizipation der Kinder, damit sie sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend beteiligen und mitbestimmen können, sowie ihren eigenen Fähigkeiten vertrauen lernen.*

#### **Kreativität und Vielseitigkeit**

*Wir schaffen passende Rahmenbedingungen, damit die Kinder selbstständig und kreativ tätig sein können- denn für uns bedeutet spielen=lernen! Sie entscheiden WAS - WO - mit WEM sie spielen möchten. Wir suchen gemeinsam kreative Lösungen und bieten vielseitige Angebote an.*

#### **Qualität**

*Alle Fachkräfte besuchen regelmäßig Fortbildungen und reflektieren ihre Haltung und Handlungen. Die Grundlage unserer päd. Arbeit sind gezielte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungs- und Bildungsprozesse.  
Wir achten auf Transparenz und Nachvollziehbarkeit unseres Tuns und wollen uns weiterentwickeln und verbessern.*

#### **Erziehung**

*Wir wollen jedes Kind in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten unterstützen und gemeinsam mit den Eltern einen wertebasierten Grundstein für das Leben der Kinder legen und ihnen helfen sich sozial weiterzuentwickeln. Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Personen zu erziehen.*

## **4 Das sozialpädagogische Selbstverständnis**

Unsere Einrichtung richtet sich nach:

- **der aktuellen Gesetzeslage des Sozialgesetzbuches (SGB VIII. Buch § 1, §§ 8, 8a, 8b, §§ 22, 22a)**

Hier geht es insbesondere um Grundlagen zur Förderung und Erziehung der Kinder. Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner individuellen und sozialen Entwicklung und auf Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt und die Förderung orientiert sich am Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Sie bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes und auch die ethnische Herkunft wird dabei berücksichtigt. Werte und Regeln werden vermittelt und die Kinder werden in Gruppen gefördert. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand werden die Kinder in Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt, ebenso wie an der Planung und Gestaltung des Alltags. Benachteiligungen werden vermieden, bzw. abgebaut und die Kinder so vor Gefahren geschützt.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gute und wertschätzende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Erziehungsberechtigten werden von uns beraten, unterstützt und ergänzt. Es werden positive Lebensbedingungen erhalten bzw. erschaffen und die Eltern werden unterstützt Arbeit und Erziehung besser miteinander zu vereinbaren. (§1 und §22)

Die Qualität der Förderung wird durch die Entwicklung und ständige Weiterbearbeitung einer Konzeption sichergestellt. Zudem nutzen wir verschiedene Instrumente und Verfahren zur Evaluation.

Die Fachkräfte in unserer Einrichtung arbeiten für die Stabilität des Kindes gut mit den Erziehungsberechtigten zusammen und beteiligen diese an Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten, welche die Erziehung, Bildung und Betreuung betreffen. Ebenso mit anderen Institutionen und der Schule arbeiten wir zusammen, um einen guten Übergang vom Kindergarten zur Schule zu ermöglichen. (§22a)

Im Sozialgesetzbuch geht es auch um den Schutzauftrag und Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung. Kinder sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Sie haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten an das Jugendamt zu wenden. Zudem haben die Kinder einen Anspruch auf Beratung, ohne das die Erziehungsberechtigten davon wissen, wenn dies aufgrund einer Notlage erforderlich ist.

Wir sind dazu verpflichtet eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen, wenn wir dringende Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung haben. Dazu ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) hinzu, beziehen das Kind mit ein und sofern der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet wird auch die Erziehungsberechtigten. Das Jugendamt muss informiert werden, sofern die Gefahr nicht anders abgewendet werden kann. Wir suchen gemeinsam nach geeigneten Hilfen für die Eltern und Kinder. In unserer Einrichtung arbeiten wir zudem mit Beschwerdemanagement präventiv gegen Kindeswohlgefährdung. (§§8, 8a, 8b)

Den genauen Gesetzestext finden Sie im Sozialgesetzbuch(SGB) - Aches Buch(VIII) - Kinder und Jugendhilfe (Artikel1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I. S. 1163) oder unter folgenden Links

- §1 [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_\\_1.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__1.html)
- §8 [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_\\_8.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8.html)
- §8a [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_\\_8a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8a.html)
- §8b [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_\\_8b.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8b.html)
- §22 [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_\\_22.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__22.html)
- §22a [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_\\_22a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__22a.html)

- **dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetz (HKJGB § 26 Abs. 1) – hier geht es um**

### **die Aufgaben der Kindertageseinrichtung:**

(1) Die Tageseinrichtung hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und

Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben. Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses, sollen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Tagespflegepersonen partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammenarbeiten (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).

(2) Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich

- **den Bestimmungen des Hessischen Kinderförderungsgesetz (KiFöG/HKJGB § 25 Fassung vom 18. Dezember 2006** <https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/bshe/document/jlr-KJHGHEpG2>)
- **Gute-KiTa-Gesetz** (<https://soziales.hessen.de/familie-soziales/kinder-und-jugendliche/das-gute-kita-gesetz-hessen>)

- **dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)**

Die Basis unserer Arbeit orientiert sich an dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Mit diesem soll eine Grundlage geschaffen werden, „um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen“ (HBEP). Zudem möchte der HBEP Sorge dafür tragen, dass alle Kinder die gleiche Chance haben sich in wichtigen Lebens- und Bildungsbereichen weiterzuentwickeln. Dies ist durch tiefgreifende gesellschaftliche und familiäre Veränderungen und die damit verbundenen Konsequenzen notwendig geworden. Um den Qualitätsstandards zu entsprechen bilden wir uns regelmäßig in Bereichen des BEP fort und pflegen die Zusammenarbeit mit unserem Tandempartner, der Westerwaldschule Driedorf. Den kompletten Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan finden Sie unter [https://soziales.hessen.de/sites/default/files/media/hsm/bildungs-und\\_erziehungsplan\\_2015-08-27.pdf](https://soziales.hessen.de/sites/default/files/media/hsm/bildungs-und_erziehungsplan_2015-08-27.pdf)

- **der UN – Kinderrechtskonvention**

Kinder haben das Recht auf:

- **Diskriminierungsverbot (Artikel 2)** Niemand darf benachteiligt werden, egal welches Geschlecht, Hautfarbe oder Konfession jemand hat.
- **Bildung (Artikel 28)** Es ist wichtig, dass alle Kinder die gleichen Chancen in Schule und Ausbildung bekommen, entsprechend ihrer Persönlichkeit, Begabung und geistigen und körperlichen Fähigkeiten.
- **Beteiligung und Meinungsfreiheit (Artikel 12, 13)** Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.
- **Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben (Artikel 31)** Freie Zeit zum Spielen ist wichtig für Kinder, um sich aktiv Erholen zu können.
- **Schutz vor Gewalt (Artikel 32 - 38)** Kinder sollen gewaltfrei aufwachsen und müssen vor

Misshandlung, Verwahrlosung, Missbrauch, Drogen und Ausbeutung geschützt werden. Dies sind nur einige der Artikel der Kinderrechtskonvention, alle Artikel zum Nachlesen finden Sie unter <https://www.kinderrechtskonvention.info/>

### Fazit:

In unserer Arbeit stellen wir das Kind in den Mittelpunkt. Zeit, Geborgenheit und Sicherheit sind für eine gute Entwicklung notwendig und wichtig. Der Schutz jedes Kindes steht für uns an erster Stelle!

Wir möchten jedem Kind ermöglichen- individuell und in seinem eigenen Lerntempo- aktiv seine Umwelt zu erfassen, Lernerfahrungen zu gestalten und ko-konstruktiv sein Wissen zu erwerben.

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen und ihnen ein angemessenes Maß an Selbst- und Mitbestimmung zu ermöglichen. Wir ergänzen die Erziehung und Bildung in der Familie und helfen den Eltern dabei, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren.

## **5 Die Infrastruktur der Kinder und ihrer Familien in unserem Einzugsgebiet**

Der eingruppige Kindergarten „Rother Rabennest“ (max. 20 Kinder) liegt zentral im alten Ortskern direkt unter dem Dorfgemeinschaftshaus und neben der Feuerwehr. Er befindet sich in einer Sackgasse. Die Lage ist ruhig, ländlich und familiär. Der Kindergarten ist leicht erreichbar, zu Fuß, mit dem Auto (genügend kostenfreie Parkplätze) und mit öffentlichen Verkehrsmitteln (nahe Bushaltestelle).

Innerhalb und in der Nähe von Roth gibt es diverse Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung, z.B. reiten, Teilnahme an Vereinstätigkeiten wie Fußball/Handball.

Ein Spielplatz und ein Sportplatz stehen am Dorfrand zur Verfügung.

Im Ort gibt es eine ev. Gemeinde und eine ev. Kirche.

Im Dorf befinden sich keine Geschäfte- die nächste Einkaufsmöglichkeit befindet sich in Driedorf (4 km), Schönbach (2 km) und in der nächste Stadt Herborn (11 km).

In Driedorf gibt es zudem auch einen Allgemeinmediziner, zwei Zahnärzte und eine Apotheke- ebenso eine Gesamtschule mit betreuter Grundstufe und der Möglichkeit den Haupt- oder Realschulabschluss zu absolvieren. In Herborn gibt es ein Gymnasium.

Die nächsten Berufsschulen befinden sich in Dillenburg und Wetzlar.

Es bestehen regelmäßige Busverbindungen nach Herborn und Driedorf.

## **6 Veränderte Kindheit in einer veränderten Umwelt**

### **Einflussfaktoren auf Lebensbedingungen von Kindern und Familien**

Die Einflussfaktoren lassen sich grob in innere und äußere Faktoren unterscheiden. Zu den inneren gehören z.B. Erbgut, das Temperament, Werte, Interessen, Ängste, Erwartungen, Selbstwertgefühle, usw. Die äußeren Faktoren liegen in der Lebenswelt. Diese Faktoren gliedern sich z.B. in

- Mobilität: was können die Kinder heute noch zu Fuß erreichen (Kita, Schule, Geschäfte) ohne auf das Auto, Bahn, Bus, Bereitschaft der Eltern zurückgreifen zu müssen?
- Medien (Fernsehen, PC/ Tablet, Smartphone...): beeinflussen Familien soweit, dass oft Erfahrungen aus erster Hand verloren gehen und die Reizüberflutung zunimmt
- Berufstätigkeit (meist beider Elternteile): hat zur Folge, dass das Kind mehr Zeit in öffentlichen Einrichtungen verbringt
- Durch erhöhten Straßenverkehr haben die Kinder weniger Freiraum ohne Beobachtung Erwachsener draußen zu spielen.
- Durch vermehrte Freizeit - Angebote hat das Kind die Möglichkeit auszuwählen, was am besten zu ihm passt. Selbstbestimmte Zeiten sind weniger geworden - Wo, Was, mit Wem spiele ich, wie lange?
- Die Zeit ist schnelllebiger, bedingt durch Berufstätigkeit und Technik. Sich länger auf eine Sache einzulassen oder dranzubleiben geht mehr und mehr verloren.
- Kinder haben weniger Bezug zu Dingen (Lebensmittel, Produkte), wo sie herkommen, wie sie entstehen.
- Körperliche Grenzen kennen und einschätzen lernen ist nur noch bedingt möglich - das wirkt sich auf Sprache, Fein- und Grobmotorik aus.

### **Grundbedürfnisse von Kindern zu allen Zeiten**

Die Grundbedürfnisse von Kindern waren und sind zu allen Zeiten und in allen Kulturen oder in jeder Bevölkerungsgruppe die gleichen.

Bei näherem Hinschauen ist erkennbar, dass die hier vorgetragenen Grundbedürfnisse konkreter Ausdruck der in der deutschen Rechtsprechung zentralen Formel vom Wohl des Kindes sind:

#### **- beständige liebevolle Beziehung**

Der Austausch von Gefühlen bildet die Grundlage nicht nur der meisten intellektuellen Fähigkeiten des Kindes, sondern auch für Kreativität und die Fähigkeit zu abstraktem Denken

#### **- körperliche Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation**

Gewalt als Erziehungsmittel ist in jeder Form tabu

**- Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind**

Kinder wollen in ihren individuellen Gefühlen bestätigt werden. Sie wollen, dass ihre Talente und Fertigkeiten gefördert und nicht für zu hoch gesteckte Entwicklungsziele missbraucht werden.

**- entwicklungsgerechte Erfahrungen**

Auf jeder Stufe der Entwicklung sind altersgerechte Erfahrungen notwendig, Kinder meistern diese Entwicklungsaufgaben in verschiedenem Tempo. Der Versuch, das Kind anzutreiben, kann die Entwicklung insgesamt hemmen. Auch übermäßige Behütung und Verwöhnung können Kindern schaden.

**- Grenzen und Strukturen**

Grenzen müssen auf Zuwendung und Fürsorge, nicht auf Angst und Strafe aufbauen.

**- stabile, unterstützende Gemeinschaft und kulturelle Kontinuität**

die Entwicklung von Freundschaften ist eine wichtige Basis für das soziale Lernen.

**- globales Verantwortungsbewusstsein**

Immer mehr hängt das Wohl jedes Kindes mit dem Wohl aller Kinder dieser Welt zusammen.

Grundbedürfnisse, als Voraussetzung für kindliche Entwicklung:

Bindung und Sicherheit	↔	Eigenaktivität und Autonomie
Orientierung und Strukturen	↔	Abwechslung und neue Anreize

Für uns, als pädagogische Fachkräfte, ist es unerlässlich, uns mit den Einflussfaktoren und Bedürfnissen von Kindern und Familien auseinanderzusetzen und als direkte Folge unsere päd. Arbeit darauf abzustimmen. Nur so können wir den uns anvertrauten Kindern eine gute Basis für ihre weitere Entwicklung geben.

## **7 Bildung im Alltag**

### **Das Lernen lernen**

„Lernen, Denken, Kreativität und Intelligenz sind Funktionen nicht nur unseres Gehirns, sondern des ganzen Körpers. Körperliche Bewegung spielt von frühester Kindheit bis ins hohe Alter eine Schlüsselrolle bei der Entstehung von Nervenzellen und neuronalen Netzwerken, die Voraussetzung für das Lernen sind. Es sind unsere Bewegungen, die unser Wissen zum Ausdruck bringen und die, wenn sie komplexer werden, höhere kognitive

Funktionen erleichtern.“ (Carla Hannaford / „Bewegung- das Tor zum Lernen“, 2004)

In der Interaktion mit der Umwelt/ anderen Menschen und Materialien findet Lernen statt.

Dieses **Lernen läuft im Gehirn und im Körper ab- als Kommunikation zwischen Neuronen.**

Nervenzellen schaffen durch sensorische Reize, Emotionen und Bewegungen Verbindungen und Netzwerke.

Je häufiger Nervenzellen gebraucht werden, desto breitere Verbindungen entstehen zwischen den neuronalen Netzwerken.

Wird etwas neu erlernt geht das zunächst nur sehr langsam. Wird das Gelernte aber

**wiederholt** (die Neuronen wiederholt aktiviert) desto schneller kann auf Gelerntes zugegriffen und es angewandt werden.

Besonders wichtig für effektives Lernen ist eine gute Verbindung zwischen beiden Gehirnhälften (Hemisphären) - dies verbessert nachhaltig die Hirntätigkeit- ebenso wichtig ist die regelmäßige Stimulation des Gleichgewichtssystems. Neuere Studien (z.B. Projekt Schnecke) zeigen, dass Kinder wesentlich schneller und leichter lernen, wenn gezielt das Gleichgewichtsorgan angeregt wird.

*„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information“ (Albert Einstein)*

Um zu verstehen, was wir wissen, denken, fühlen und lernen- müssen wir zuerst erkennen **wie** wir dies tun!

### **Lernen geschieht durch Erfahrung und dem Sammeln von Informationen**

Hierbei kommt den Bezugspersonen die wichtige Rolle als Vorbild zu, da gerade kleinere Kinder uns spiegeln und imitieren und daraus lernen.

„Kinder sehen alles, wir sind ihnen die richtigen Vorbilder schuldig.

Lernen erfolgt nicht passiv, sondern ist ein aktiver Vorgang in dessen Verlauf sich Veränderungen im Gehirn des Lernenden abspielen. “ (Manfred Spitzer)

### **Lernen in unserem Alltag:**

*Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder immer wieder die Möglichkeit haben selbstständig in Alltagssituationen zu handeln und auszuprobieren ggf. auch mit uns zu üben wie z.B.:*

- eigenverantwortlich organisieren in lebenspraktischen Situationen (z.B. umkleiden bei Bewegungsangeboten/ an- und ausziehen bzgl. Spielplatz/Spaziergang)
- erkennen physikalischer Grundgesetze durch Konstruieren und Bauen mit unterschiedlichen Materialien (z.B. Bauteppich, Kugelbahn...)
- Mithilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie z.B. abräumen, Tisch abwischen, Spülmaschine ein-/ausräumen, Kuchen backen, Frühstück vorbereiten, Mahlzeiten zubereiten...
- beim Frühstück z.B. Umgang mit Geschirr, eigenständiges Zubereiten des eigenen

## Frühstücks

- gemeinsames Planen und Vorbereiten von Festen
- Hygiene/ Händewaschen/ Toilettengang/ Zähneputzen
- eigene Entscheidung treffen mit WEM die Kinder WO spielen möchten (Flur, Außengelände, verschiedene Bereiche innerhalb des Gruppenraums, Ruhezimmer...)
- Verantwortung für den eigenen „Spiel“- und „Arbeits“-platz (auch strukturieren und aufräumen können...) und Verwaltung der Eigentumsschublade und des Entwicklungsordners
- im Außengelände arbeiten mit „echtem“ Werkzeug und Hilfsmitteln wie Besen, Lupen, Sägen, Wasser usw. ...auch bei Ausflügen in den Wald!
- beim Experimentieren und Forschen zu verschiedenen Themen mit den dazu nötigen Materialien
- freier Zugang zu Papier, Pappen, Bastelmaterialien, Scheren, Kleber, Farben und verschiedenen Stiften wie z.B. Bunt- und Filzstifte, Wachsmalkreiden....
- Möglichkeiten zum Sticken, Weben und Nähen
- Sprache lernen, Grundbegriffe und Sprachförderung insbesondere bei nur wenig Deutschkenntnissen
- Erfahrungen im Umgang mit dem Partner „Pferd“ sammeln
- soziale Kompetenzen durch den Umgang miteinander (z.B. Puppenecke)

## **Spielen ist Lernen**

„Kinder, die viel und intensiv (beachtenswert: Quantität und Qualität) spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und- grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr“ (Armin Krenz)

Spielen ist von immenser Bedeutung für das Lernen. Spielen fördert die Freude am Lernen, die Motivation zum Lernen und damit die Neugier auf „Neues“.

Neugier ist die notwendige Voraussetzung zum Lernen.

## **Der Alltag als Bildungs- und Lernwerkstatt**

Grundlage für unsere Arbeit sind die bereits beschriebenen Ausführungen unter Punkt: „Das Lernen lernen“ und „Unser Bild vom Kind“.

Wir verknüpfen Erkenntnisse aus Hirnforschung, Studien zu Gleichgewicht und Hemisphären Verbindung u.v.m. mit unserer Erfahrung aus jahrzehntelanger Tätigkeit mit Kindern und einigen Fortbildungen/ Zusatzqualifikationen in diesem Bereich.

In unserer Einrichtung wird großen Wert darauf gelegt, den Kindern lange Phasen für intensives Spielen zu ermöglichen. Dafür stellen wir vielerlei Material und unterschiedliche Räumlichkeiten zur Verfügung (siehe auch „Innen- und Außenräume als Lernräume für Kinder“). Spielen ist lernen- Freispiel ist kein „Nichtstun“, sondern aktives Lernen!!!

Die Kinder lernen den ganzen Tag- in allen Situationen, die sie erleben. Sobald sich Kinder sicher und geborgen fühlen, erkunden sie aktiv ihre Umgebung, experimentieren und probieren aus – und fragen nach. Jede Situation- sei sie alltäglich oder auch ganz neu, bietet vielfältige Bildungsmöglichkeiten- sie müssen nur genutzt werden.

Durch Beobachtungen, Zeit für das einzelne Kind, Interesse an den Themen und Aktivitäten der Kinder und Gespräche miteinander, nehmen wir jedes Kind wahr und geben dem Kind Möglichkeiten und Zeit auszuprobieren, aber auch bei Bedarf Anregungen, bzw. benötigtes Material.

Gezielte Angebote und Förderungen werden angeboten.

Unsere Einrichtung arbeitet z.B. mit dem Gleichgewichtsprogramm „Von Anfang an im Gleichgewicht“ nach Dorothea Beigel mit einer zertifizierten Dozentin.

In den Alltag integriert eine in Bewegungsförderung von der hessischen Sportjugend ausgebildete Erzieherin regelmäßige Anreize und Angebote.

Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen erarbeiten mit den Kindern spezielle Bewegungseinheiten (z.B. Brain Gym / RIT Reflexintegrationsprogramm).

Wir nehmen an der Initiative „Mehr Bewegung im Kindergarten“ teil und geben den Kindern die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit einem Reitstall, Erfahrungen im Umgang/ Bewegung mit Pferden zu sammeln. Aber auch für die Körpersprache der Pferde sensibel zu werden und dementsprechend das eigene Verhalten anpassen zu lernen.

Außerdem sind wir zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher und nehmen an Projekten zur Gesundheitsförderung wie „Jolinchen Kids“, „Ich kann kochen“ (mit eigener Genussbotschafterin) und „Die Kleinen stark machen“ teil.

Wir beobachten unsere Kinder regelmäßig und geben individuell zum Kind passende Lernanreize, versuchen die kindliche Neugier zu wecken, bzw. schaffen Möglichkeiten, dass das Kind aktiv eigene Erfahrungen machen kann- aber erarbeiten auch gemeinsam in Kleingruppen oder auch in der Gesamtgruppe verschiedene Thematiken und „lernen“ zusammen.

Uns ist bewusst, dass wir Vorbilder für unsere Kinder sind.

„Wer lernt, ändert sich. Wenn wir wirklich Neues lernen, bleiben wir nicht genau dieselben, nur eben mit etwas mehr gelerntem Material im Kopf, sondern wir verändern uns“ (Manfred Spitzer)

- auch wir Erzieher wollen nicht stehen bleiben und lernen täglich dazu...und verändern uns. Gemeinsam mit den Kindern sind wir auf der spannenden Reise des Lernens und sind neugierig auf die Zeit miteinander!

## **8 Unsere familienergänzenden Erziehungs- und Bildungsziele**

Die Ziele unserer Einrichtung orientieren sich an der aktuellen Gesetzgebung (siehe auch „Das sozialpädagogische Selbstverständnis“ / Gesetzesgrundlagen) und dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir sehen uns als eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung und können bzw. wollen die elterliche Fürsorgepflicht und Verantwortung nicht ersetzen.

Wir sind Ansprechpartner für die Eltern und stehen ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

In unserer Einrichtung werden die Kinder ernstgenommen, liebevoll gefördert und aufmerksam betreut. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, den Kindern in einem geborgenen, sicheren Rahmen wichtige Werte und Wissen zu vermitteln und zu stärken und ihnen reichlich Möglichkeiten und Zeit zu geben um aus Erfahrungen zu lernen. Besonders wichtig hierbei ist uns das angemessene Verhältnis zwischen Durchsetzungskraft und Einfühlungsvermögen.

Um sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln benötigen Kinder grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Diese „Basiskompetenzen“, wie sie auch zusammengefasst im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan genannt werden, zu fördern ist die Grundlage in unserem pädagogischen Handeln und Arbeiten. Im Einzelnen sind dies:

### **1. Individuumbezogene Kompetenzen:**

- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit
- Neugier und Interesse
- Eigene Gefühle und die Gefühle anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren
- Angemessene Lösung von Problemen finden und umsetzen
- Kreativität (sprachlich, musikalisch, künstlerisch...)
- Gedächtnis, Denkfähigkeit und differenzierte Wahrnehmung
- Körperbezogene Kompetenzen wie Körperbewusstsein, Selbstregulation und Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden

### **2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:**

- Soziale Kompetenzen wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit und eigenständige Konfliktlösung
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur
- Sensibilität und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarisches Handeln
- Verantwortungsbewusster Umgang mit seinen Mitmenschen und der Umwelt

- Unvoreingenommenheit gegenüber Personen mit anderen Werten, Sitten und Einstellungen
- Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für sich, seine Mitmenschen und der Umwelt/ Natur
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, d.h. Einhalten und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes und Zuhören/ Aushandeln

### **3. Lernen und lernmethodische Kompetenz:**

- Fähigkeit neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben
- Verantwortungsvoller und angemessener Umgang mit Medien
- Fähigkeit erworbenes Wissen zu übertragen
- Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren, d.h. sich selber einschätzen können, verschiedene Lernwege kennen, planen und ausprobieren wollen und eigene Fehler entdecken und korrigieren

### **4. Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung / Widerstandsfähigkeit (Resilienz):**

- Resilienz bedeutet, dass das Kind in der Lage ist die o.g. Fähigkeiten miteinander zu verknüpfen und situationsgerecht anzuwenden. Somit ist das Kind in der Lage auch schwierige Lebenssituationen zu bewältigen und mit Frustrationen und Problemen umzugehen. Grundlage hierzu sind im Besonderen die individuumbezogenen und sozialen Basiskompetenzen aber auch die sozialen Ressourcen des Kindes

#### **Dies bedeutet für uns:**

Um die Kompetenzen der Kinder zu fördern, nehmen wir uns viel Zeit für den Beziehungsaufbau zu den Kindern und intensivieren diese im bewussten Dialog. Wir bauen eine stabile Bindung zueinander auf. Wir haben eine interessiert-wertschätzende und liebevoll-achtsame Haltung und sehen die Individualität jedes Kindes. Wir wissen, dass wir Vorbild und Orientierung für die Kinder sind und sorgen für Sicherheit und Geborgenheit. Unsere Kindergartenstruktur und Lernräume unterstützen und fördern die Entwicklung der sozialen und individuumbezogenen Kompetenzen und geben Anreize zum Lernen.

(siehe auch „Der pädagogische Ansatz in unserer Einrichtung“, „Inhaltliche und organisatorische Strukturierung und Gestaltung der Tagesablauf-Situationen“, „Innen- und Außenräume als Lernräume für Kinder“ und „Bildung im Alltag“)

(vgl.: Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan „Bildung von Anfang an“, 2014)

## **9 Der pädagogische Ansatz in unserer Einrichtung**

### **Situationsansatz**

Die Aneignung von Wissen und Können ist eng mit dem unmittelbaren Erleben der Kinder verbunden und erfolgt vor allem durch aktives Handeln in alltäglichen Lebenssituationen innerhalb des Kindergartens und durch Teilhabe im sozial- räumlichen Umfeld.

Das Zitat von Jürgen Zimmer: „Der Situationsansatz ist eine Einladung, sich mit Kindern auf das Leben einzulassen“ ist hier eine treffende Zusammenfassung.

#### Dies bedeutet für unsere Arbeit:

- Kinder in ihrem eigenaktiven Tätig sein zu unterstützen
- Die Ideen und Vorschläge der Kinder herauszufordern
- Kinder zu vielseitigen Tätigkeiten anregen, stimulieren, motivieren
- Kinder in ihrem Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu stärken
- Kinder die Möglichkeit geben Fragen zu stellen
- Ihr Interesse und Neugier wecken für die Umgebung
- Das Verständnis der Kinder zu vertiefen und erweitern

#### Wie sieht das in unserer Einrichtung aus:

Wir sind mit den Kindern in ihrer Lebensumgebung unterwegs, stellen ihnen offene Fragen und suchen mit interessierten Kindern nach Antworten. Dafür stellen wir ihnen Räumlichkeiten, Materialien und Denkanstöße zur Verfügung.

Themen und Lebensumstände, Probleme und Situationen, die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und ernst genommen.

Wir machen ihnen Mut und bestärken ihr Tun.

Durch aktives Zuhören geben wir den Kindern Zeit, haben ein offenes Ohr und zeigen Interesse an ihren Fragen. Wir haben eine wertschätzende Haltung und nehmen die Anliegen der Kinder ernst- und nehmen sie bewusst wahr.

Durch Exkursionen in unser Lebensumfeld (Ort, Wald, Schule, Reitstall usw.) setzen wir uns mit diesem auseinander. In das alltägliche Tun werden die Kinder mit einbezogen siehe auch „Bildung im Alltag“ und „Beteiligung der Kinder an der Planung und Gestaltung des päd. Alltag (vgl.: Heller, E.: „Der Situationsansatz in der Praxis“,2010).

### **Unser Bild vom Kind**

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) sieht das Kind als autonomen Lerner. „Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt- dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Ausgestattet mit funktionsfähigen Sinnesorganen und grundlegenden Kompetenzen ist er auf Kommunikation, Interaktion und damit auf den Dialog mit Erwachsenen vorbereitet.“

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.“

(Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan)

In Anlehnung an den HBEP heißt das für uns:

- das Kind als einzigartige Persönlichkeit zu sehen
- dem Kind zu ermöglichen, so viel Eigenaktivität und Selbsttätigkeit, wie es seinem Entwicklungsstand entspricht, umzusetzen.
- zu akzeptieren, dass jedes Kind sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo hat und sich in einem Bereich schneller entwickeln kann als in einem anderen
- das Kind in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, auf das gegenwärtige und zukünftige Leben vorzubereiten
- dem Kind Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln durch einerseits konsequentes, an Regeln und Ritualen orientiertem Verhalten aber auch andererseits- im Rahmen des Möglichen- durch eine demokratische, zum Dialog bereite Haltung (siehe auch Rollen- und Aufgabenverständnis der pädagogischen Fachkraft)

### **Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung**

„Alle Menschen sind gleich- oder doch nicht?“

Soziale Unterschiede, Diskriminierung und Vorurteile beeinflussen das Verhalten jedes Menschen. Schon von einem frühen Alter an bemerken Kinder Unterschiede und Besonderheiten.

Ausgrenzung und Diskriminierung bergen die Gefahr, dass Bildungsmöglichkeiten und Entwicklungspotenziale von Kindern eingeschränkt und begrenzt werden.

Da uns dies sehr bewusst ist, sind unsere Ziele:

- Sicherheit und Orientierung für ALLE Kinder
- Jedes Kind hat das Recht auf faire Lern- und Entwicklungschancen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Sprache, soziale Schicht, Religionszugehörigkeit und körperlicher Besonderheit
- Toleranz und Akzeptanz für Stärken und Schwächen, aber auch Stärkung der eigenen Identität
- Förderung sozialer Kompetenzen, soziale Fähigkeiten und Kenntnisse sollen erweitert werden aber auch Empathie und eine respektvolle und wertschätzende Haltung untereinander soll entwickelt werden
- Die Kinder, Eltern und wir wollen wach, aktiv und bewusst unsere Umwelt wahrnehmen und uns mit unseren Erfahrungen, Unterschieden und Gemeinsamkeiten auseinandersetzen.

Dies fordert uns in unserer pädagogischen Haltung. Wir setzen uns als päd. Fachkräfte mit unseren Zielen und unseren eigenen Vorurteilen, Erfahrungen und Vorbildfunktion auseinander.

Wir fördern die Kontakte untereinander- sowohl unter den Kindern als auch unter den Eltern und legen Wert auf eine gute Beziehung miteinander und verhalten uns wertschätzend und respektvoll.

Themen und Vorurteile, die die Kinder und Eltern beschäftigen werden von uns aufgegriffen und nicht verdrängt. Wir möchten die Kinder nicht abschirmen, sondern sie aktiv auf dem Prozess des Wahrnehmens und Beobachtens begleiten.

Wir sind immer bestrebt und bereit um gemeinsam an Problemlösungen zu arbeiten.

Wir schaffen eine anregungsreiche Umgebung und gehen mit Verständnis und einer positiven Haltung auf Kinder und Eltern ein.

Da auch päd. Fachkräfte Vorurteile haben, ist es für uns sehr wichtig, uns kontinuierlich selbst als „pädagogisch Handelnde“ zu reflektieren. Dies kann nicht alleine geschehen, sondern erfolgt mit Kolleg\*innen bzw. im Team.

### **Rollen- und Aufgabenverständnis der pädagogischen Fachkraft**

Die pädagogische Fachkraft in unserer Einrichtung hat eine offene und liebevolle Haltung gegenüber jedem Kind. Wir sind den Kindern zugewandt und nehmen uns Zeit.

Wir unterstützen die uns anvertrauten Kinder bei ihrem Lernen und Erfahren, geben notwendige Hilfestellungen – halten uns aber auch, je nach Situation und Entwicklungsstand des Kindes zurück, um eigenständige Erfahrungen und Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Aufmerksam nehmen wir die Persönlichkeit und den Entwicklungsstand jeden Kindes wahr und planen so eine gezielte Förderung des Kindes.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und vermitteln Sicherheit und Geborgenheit durch einerseits konsequentes, an Regeln und Ritualen orientiertem Verhalten aber auch andererseits- im Rahmen des Möglichen- durch eine demokratische, zum Dialog bereite Haltung.

Die Anliegen und Perspektiven der Kinder (...und Eltern) werden einfühlsam von uns wahr- und ernstgenommen. Das Gespräch zu- und miteinander wird gefördert.

Wir vermitteln kulturelle, religionspädagogische Inhalte und begleiten religiöse Themen der Kinder.

Wir sehen uns nicht als „Problemlöser“, sondern sind bestrebt Wege aufzuzeigen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Reflektion ist uns sehr wichtig. Nur wer sich selbst und seine Handlungen wahrnimmt, kritisch reflektiert und seine Haltung überdenkt – kann sich weiterentwickeln und gute Arbeit leisten.

## **Planung, Dokumentation und Reflektion der pädagogischen Arbeit**

Die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist die gezielte Beobachtung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Kinder.

Die Dokumentation bildet das Fundament für Elterngespräche, gibt Anregungen für den Dialog mit Kindern und hilft Einblick in Entwicklung und Lernen als auch die Fähigkeiten und Neigungen sowie die Perspektive des Kindes zu erlangen. Sie erleichtert die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

In unserer Einrichtung gibt es eine detaillierte Dokumentation für jedes Kind.

In regelmäßigen Abständen wird das Kind (frei sowie bei gezielten Aktivitäten/ Situationen) beobachtet und der Entwicklungsstand dokumentiert.

Daran orientiert sich die individuelle Förderung des Kindes, deren Inhalt, sowie Zielformulierungen und Ergebnisse, die ebenfalls festgehalten werden.

Besondere Ereignisse, Vorkommnisse, Beschwerden und Probleme/ Ängste der Kinder aber auch Inhalte von Elterngesprächen werden dokumentiert.

Die Aufzeichnungen werden regelmäßig reflektiert und überprüft inwiefern Ziele erreicht und der Dialog gesucht wurde.

Jedes Kind besitzt einen eigenen Entwicklungsordner, in dem seine Erlebnisse und Lernerfahrungen im Kindergarten gesammelt werden- der aber auch Erinnerungen und dem Kind wichtige Bilder / Bastelarbeiten/ Forscherprotokolle usw. beinhaltet.

Gemeinsam mit dem Kind dokumentieren wir wichtige Bildungsabschnitte und Lernerfahrungen aber auch besondere Situationen.

Unsere pädagogische Arbeit wird täglich im Gruppentagebuch zusammengefasst und dokumentiert. An der Pinnwand im Flur werden diese Informationen ebenfalls für die Eltern ausgehängen.

Für Eltern und Kinder werden durch *Wandzeitungen* und *Aushänge* aktuelle Themen vor- und dargestellt.

In regelmäßigen Teamsitzungen wird die pädagogische Arbeit geplant, Themen besprochen, Absprachen festgelegt und die eigene Haltung, das Miteinander und das Erleben der Arbeit reflektiert. Wir beraten über die Dokumentation des einzelnen Kindes und legen Ziele und Fördermaßnahmen fest. Verschiedene Schwerpunkte der Mitarbeiter\*innen ergänzen sich hierbei sehr qualitativ. Dies wird protokolliert und ist für jeden Mitarbeiter zugänglich.

Das pädagogische Konzept wird regelmäßig überarbeitet.

## **Qualitätsentwicklung**

Der Besuch einer Kita ist eine Ergänzung zur Betreuung durch die Eltern und ist förderlich für die Entwicklung des Kindes.

Voraussetzung dafür ist aber das die gesamte Qualität der Einrichtung stimmt.

Die Qualität der Kita Einrichtung lässt sich in vier Bereiche unterteilen (vgl. Wertfein+Becher-Stoll, 2007)

1. *Strukturqualität* (räumliche, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen)
2. *Prozessqualität* (Betreuung, Erziehung, Bildung, Kooperation mit den Eltern)
3. *Kontextqualität* (Arbeitszufriedenheit, Kooperation/Arbeitsteilung im Team, Qualifikationsmöglichkeiten, Berufsbild)
4. *Orientierungsqualität* (Bild vom Kind, pädagogisches Leitbild, Erziehungs- und Bildungsziele)

Das Qualitätsmanagement unserer Einrichtung wird stetig weiterentwickelt und orientiert sich an der DIN EN Norm 9001:2015 und an bewährten Systemen wie dem Nationalen Kriterienkatalog (Hrsg.: Tietze/Viernickel, 2016), der Kindergarten-Einschätz-Skala (KES) sowie den Qualitätsfacetten (EKHN). Dies ist hilfreich zur Bewältigung der vielseitigen Aufgaben und Herausforderungen, die die veränderte Umwelt der Kinder und Familien und die Umsetzung des Hessischen Bildung- und Erziehungsplans mit sich bringt. Wir erarbeiten Prozessbeschreibungen und Qualitätsstandards für die verschiedenen Bereiche/ Abläufe unserer Einrichtung und halten diese im Handbuch für Qualitätsentwicklung fest. Damit wird unsere Arbeit transparent, nachvollziehbar und die Erreichung unserer Ziele messbar. Dies dient dem Wohl des Kindes aber strukturiert und organisiert auch unsere eigene Arbeit. In regelmäßigen Abständen wird diese Entwicklung durch Jahresgespräche und Befragungen weitergeführt, reflektiert und evaluiert.

### **Religionspädagogik**

Unsere Einrichtung orientiert sich an christlichen Werten und dem biblisch-christlich Verständnis vom Menschen.

Jedes Kind hat ein Recht auf Religion.

In unserem Kindergarten gibt es unterschiedliche Kulturen und Religionen. Wir achten jeden Einzelnen in seiner persönlichen Glaubensüberzeugung und Tradition und ermöglichen Austausch und persönliches Miteinander.

Praktisch sieht dies in unserer Einrichtung wie folgt aus:

- Wir feiern christliche Feste in unserem Kindergartenalltag und erklären ihre Bedeutung
- Unterschiedliches religionspädagogisches Material und biblische Geschichten sind den Kindern zugänglich
- Die Kinder haben die Möglichkeit zu beten

- Unsere Mitarbeiter\*innen nehmen sich Zeit um die Beziehung zu jedem Kind zu pflegen und setzen uns mit den Themen der Kinder auseinander und begleiten sie aufmerksam
- Wir singen gemeinsam und erarbeiten Krippenspiele usw.
- Auch andere Konfessionen, Religionen und Traditionen sind uns bekannt und wir vermitteln den Kindern Wissen darüber und stellen diese vor, bzw. beziehen sie mit ein
- Wir legen Wert auf einen achtsamen und gewaltfreien Umgang miteinander
- Wir ermöglichen regelmäßige Treffen- insbesondere unter den Eltern- um sich gegenseitig auszutauschen
- Wir reflektieren regelmäßig und machen uns unsere eigene Haltung bewusst. Die Haltung der Fachkräfte ist von Nächstenliebe geprägt und einem achtsamen Umgang miteinander

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und sie individuell wahrzunehmen und zu begleiten. Jedes Kind soll sich geborgen und sicher fühlen. Unsere Einrichtung bietet die Möglichkeit, Erfahrungen mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen zu machen und die Vielfalt gemeinsam zu genießen.

### **Kinder mit besonderem Förderbedarf- Inklusion und Integration**

*"Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein."*

Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika

In Hessen sollen Kindern mit und ohne Behinderung/besonderen Förderbedarf die gleichen Chancen haben. Durch das gemeinsame Aufwachsen und miteinander Leben wird Integration/Inklusion zu einer alltäglichen Lernerfahrung.

Nach Möglichkeit werden die Kinder wohnortnah betreut und sind dementsprechend mit ihren Familien in ihrem individuellen Lebensumfeld eingebunden. Soziale Kontakte und Vernetzung werden auch außerhalb des Einrichtungsbesuches gefördert.

Die Betreuung von Kindern mit Behinderung in Tageseinrichtungen wird in Hessen durch die „Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder“ vom 1. August 2014 geregelt (vgl.: [www.familienatlas.de/familie-beruf/kinderbetreuung/kinder-mit-behinderung](http://www.familienatlas.de/familie-beruf/kinderbetreuung/kinder-mit-behinderung) Stand: 05.06.2020).

Bei Aufnahme eines Kindes mit Behinderung/besonderem Förderbedarf passt der Träger der Einrichtung die jeweiligen Gruppenbedingungen und die personellen Ressourcen an. Für eine genehmigte Integrationsmaßnahme erhält der Träger vom örtlichen Sozialhilfeträger als auch vom Land Hessen einen pauschalen Zuschuss. Dies setzt ein erfolgreiches Antragsver-

fahren ( vgl.: <https://www.lahn-dill-kreis.de/buergerservice/soziales/menschen-mit-behinderung/> Stand: 05.06.2020) unter Zusammenarbeit von Eltern, päd. Fachkräften und Träger voraus.

Damit jedes Kind seine Fähigkeiten so entwickeln kann, dass es in der Gesellschaft sozial integriert wird, ist die Haltung der pädagogischen Fachkräfte geprägt von würdevoller Achtung und sensiblem Respekt. Der Kindergarten ist ein Lernort, der Normalität und Zusammenleben- und lernen durch gemeinsames Tun ermöglicht. Die Grundlage hierfür ist der vertrauensvolle und offene Umgang aller Personen im Umfeld des Kindes und die Gestaltung eines harmonischen Miteinanders trotz bestehender Unterschiede.

*Dies bedeutet für unser pädagogisches Planen und Handeln:*

- genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes **und** der Gruppe um dort anzusetzen, wo die die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen- dementsprechende Analyse und Konzepterstellung
- Raum für Entwicklungsschritte im eigenen Rhythmus und neue Erfahrungen zur Verfügung stellen
- Grenzen achten (eigene Grenzen und die der Anderen)
- vorurteilsbewusste Erziehung und Reflektion der eigenen Haltung (siehe Pkt. 9)
- Möglichkeiten zum Zusammenwachsen schaffen, Rücksichtnahme und Toleranz fördern
- Zusammenarbeit aller Beteiligten und aktive Partizipation des zu integrierenden Kindes
- Motivation und Impulse/Unterstützung durch die päd. Fachkraft
- je nach individueller Situation und Eigenart: Zusammenführen von Methoden und päd. Ansätzen

In unserer Einrichtung orientieren wir uns nach dem Verfahren QUINT (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) und arbeiten eng mit den zuständigen Stellen des Kreises, Eltern, Träger und Therapeuten zusammen. Das Verfahren und die Abläufe werden regelmäßig überprüft und evaluiert. Diesbezügliche Prozesse sind Teil unseres einrichtungsinternen Qualitätsmanagements.

(vgl.: IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz (Hrsg.),2018, QUINT-Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten, Carl Link Verlag)

## 10 Inhaltliche und organisatorische Strukturierung und Gestaltung des Tagesablaufs

Wann	Was	Wieso
7 .45 Uhr - 9.30 Uhr	Die Kinder werden von den Eltern in die Gruppe gebracht und den Erzieher*innen <b>übergeben</b> .	Begrüßung und Absprachen mit Kindern und Eltern
Bis ca. 10.30 Uhr	Freispielzeit  Gezielte Angebote können stattfinden (siehe auch unter 11:30 Uhr)  Freies Frühstück  <i>Gemeinsames Frühstück bei Festen und Feiern</i>  Nutzung des Außengeländes	Die Entscheidungskraft des Kindes wird gestärkt und seine Sozialkompetenz weiterentwickelt  Verschiedene Schwerpunkte, situationsorientierte Angebote aber auch individuelle Förderungen können hier Grundlage sein  Das Kind lernt für den eigenen Körper Verantwortung zu übernehmen Esskulturen und Tischmanieren aneignen Zeit für Gespräche  Eigenständiges Anziehen Sinneserfahrungen Regeln kennen lernen und einhalten
11:00 Uhr	Zähne putzen mit allen Kindern in kleinen Gruppen	Basiskompetenz zur Körperhygiene aneignen und durch das tägliche Ausführen dies zu ritualisieren
11:30 Uhr  11:30 Uhr  <i>Uhrzeit ist variabel!</i>	Kann stattfinden oder Freispiel/Außengelände:  Stuhlkreis  Je nach Themenplan oder situationsorientiert wir hier vorgelesen, gemeinsam gesungen und musiziert,	Gemeinschaftssinn entwickeln Sich als Gruppe wahrnehmen Regeln kennen lernen und einhalten Sprachförderung

	Gesprächskreise, Fingerspiele und Kreisspiele  Geburtstage  Waldspaziergang  Tiergestützte Bewegungspädagogik	Kommunikationsfähigkeit üben und weiterbilden, Schulung von sozialen Kompetenzen und Fähigkeiten  Rituale erleben  Seelische Ausgeglichenheit durch Bewegung, Sinneserfahrungen Sammeln von Körper- und Bewegungserfahrungen
	Turnen/ Bewegungseinheiten  Vorschule	Förderung der persönlichen und sozialen Entwicklung, der Motorik, der eigenen Körperwahrnehmung  Dient der individuellen, interaktionalen und kontextuellen Ebene den Übergang von Kiga zur Schule bewusst zu machen
ab 12.30 Uhr	Beginn der Abholzeit	Informationsaustausch mit den Eltern Verabschiedung

*Der Tagesablauf kann sich inhaltlich je nach Wochentag ändern.*

## **11 Innen- und Außenräume als Lernräume für Kinder**

In unserer Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten für unsere Kinder ihren Morgen zu gestalten. Durch viel Zeit und zahlreiche ansprechende Bereiche dürfen die Kinder selbst entscheiden **wo** und mit **wem** sie **was** erleben/ spielen möchten. Dies setzt aber ein miteinander „absprechen“ und feststehende, konsequent geltende und bekannte Regeln voraus um den Kindern Sicherheit, Orientierung und Strukturen zu geben.

Auf den folgenden Seiten möchten wir die Räume und Bereiche unseres Kindergartens vorstellen und deren Nutzen für die kindliche Entwicklung und Förderung erläutern:

- **Kreativbereich:** Malen mit verschiedenen Farben, Stiften und Kreiden am Tisch oder der Staffelei, kleben und werkeln mit diversen Materialien, die frei zur Verfügung stehen, schneiden und prickeln, kneten, handarbeiten... all dies ist hier zu finden! Es

werden aber auch verschiedene Aktionen angeboten. Kreatives Gestalten, bildnerische und darstellende Kunst, Umgang mit verschiedenem Material, Förderung der Graphomotorik und Auge-Hand Koordination aber auch Schulung der Wahrnehmung, Feinmotorik, Konzentration, Ausdauer und die Phantasie werden angeregt.

- **Baubereich:** Wer Lust hat, kann auf einem riesigen Teppich mit unterschiedlichem Baumaterial wie z.B. Duplo, Lego, Bausteinen, Schienensystemen oder Bahnen bauen und/ oder mit verschiedenen Tieren, Dinos und Autos spielen und seiner/ ihrer Konstruktivität und Kreativität freien Lauf lassen. Spielerisch trainieren die Kinder dabei Auge-Hand Motorik, stellen Zusammenhänge und Verknüpfungen her, experimentieren mit Formen und Strukturen und machen entdeckungsfreudig mathematische und technische Erfahrungen.
- **Gesprächs-und Stuhlkreise:** Es finden regelmäßig Gesprächskreise statt. Hier werden aktuelle und situationsorientierte Themen aus der Lebenswelt der Kinder / bzw. der Gruppe aufgegriffen und Projekte besprochen und erarbeitet- aber auch gemeinsam Abstimmungen und Konferenzen durchgeführt. Durch die Beteiligung der Kinder wird eine demokratische Haltung entwickelt und Verantwortung für sich und andere übernommen. Damit verbundene Konsequenzen müssen ausgehalten werden. Verschiedene Anregungen zum Spielen, Tanzen, Singen und Musizieren werden häufig in den Kreis mit eingebunden und die sozialen Kompetenzen gefördert.
- **Lesecke/Sofa:** Hier steht eine angemessene Auswahl an Bilderbüchern zum Vorlesen aber auch Entdeckungs- und Wimmelbücher zum „Selber“lesen zur Verfügung. Bücher fördern die Konzentration, die Wahrnehmung, die Gedächtnisleistung und besonders die Sprachkompetenz. Die Neugier auf Bücher wird geweckt und so die Lust am Lesen gefördert. Auf dem großen und gemütlichen Sofa kann sich aber auch einfach ausgeruht und gekuschelt werden. Hier wird entschleunigt und intensiv Zeit miteinander verbracht.
- **Rollenspielbereich/ Puppenecke:** In unserem Spielhaus mit einer zweiten Ebene und einer großzügig daran angelegten und eingerichteten Spielecke kann sich nach Herzenslust mit vielen verschiedenen und ansprechenden Kostümen verkleidet werden. Allerlei Rollenspiele sind in der realitätsnah eingerichteten Wohnung möglich. Ebenso stehen Kuschtiere, Puppen und ein Puppenhaus und viele Accessoires zur Verfügung. Die Kinder lernen miteinander zu kommunizieren, Konflikte auszutragen aber machen auch Erfahrungen mit Emotionalität und unterschiedlichen sozialen Beziehungen.

- **Büro:** Am Schreibtisch im Gruppenraum ist ein Kinderarbeitsplatz eingerichtet, wo die Kinder zeitweise am Computer arbeiten bzw. diverses Büromaterial (Tacker, Blätter, Stempel, Locher, Marker usw.) ausprobieren können. Hier stehen Feinmotorik, Imitation und Rollenspiel im Vordergrund.
- **Spiel- & Arbeitstische:** Es stehen Tische für Gesellschafts- und Tischspiele aber auch für andere Materialien wie z.B. Steckspiele, Puzzles, Magnetspiele, Stickkarten, Nähspiele, Hammerspiele, Legespiele u.v.m. zur Verfügung. Direkt in diesem Bereich stehen Regale und Schränke in Kinderhöhe zur selbstständigen Auswahl zur Verfügung. Insbesondere Auge-Hand- Koordination, Förderung der Feinmotorik aber auch Konzentration sind Schwerpunkte in diesem Bereich.
- **Flur/ Autoteppich:** Auf dem Autoteppich stehen einige Materialien rund ums Auto- bzw. Fahrzeugspielen zur Verfügung- ebenso ein großes Parkhaus und Straßenmaterial. Sprachkompetenz und die Fähigkeit zum Rollenspiel aber auch Fantasie werden hier gefordert.
- **Flur/ Frühstücksbereich/ Vorschulzimmer:** In dem Raum hinter dem großen Bücher- und Materialregal findet sich unser Frühstückszimmer welches Platz für 10 Kinder bietet um „frei“ zu frühstücken, d.h. die Kinder entscheiden selber wann sie Hunger haben, mit wem sie und wieviel sie essen möchten. In einem Schränkchen findet sich alles was dafür benötigt wird. Verschiedene Getränke werden von uns vorbereitet und stehen den Kindern zur Verfügung. Die päd. Fachkräfte sorgen regelmäßig für eine saubere Umgebung und achten auf Ordnung und Tischkultur. Die Kinder räumen ihren Essensplatz auf und achten auf ihr Täschchen. Ein freies Frühstück schult die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Die Kinder lernen auf ihre Gefühle und Sinne zu reagieren und organisieren eigenverantwortlich und selbstständig ihre „Essenszeit“. Bei Bedarf wird der Bereich nach der Frühstückszeit für gezielte Angebote und die regelmäßige Vorschule genutzt. Die Vorschulthemen orientieren sich an schulrelevanten Schwerpunkten um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern und grundlegende Fähigkeiten zu erlernen bzw. zu üben.
- **Flur/ Spieleschrank/ Entwicklungsordner:** Im großen Spielregal findet man viele Tisch- und Gesellschaftsspiele, die sich die Kinder nach Absprache holen können. Tischspiele fördern die Gemeinschaft, Ausdauer und Konzentration aber auch die Merkfähigkeit und der Umgang mit Frustrationen wird geschult. Jedes Kind hat einen eigenen Entwicklungsordner, der ebenfalls in diesem Regal aufbewahrt wird und jederzeit frei zugänglich ist. In diesem Ordner wird die gesamte Kindergartenzeit mit Fotos, Basteleien, Bildern, Briefen und Ereignissen, Lerngeschichten und allem, was dem Kind wichtig ist, dokumentiert. Dadurch fühlt sich das

Kind wahrgenommen und geschätzt. Es ist in der Lage Lernerfolge selbst zu verfolgen und trägt die Verantwortung für die Verwaltung seines Ordners.

- **Flur/ Eigentumsfächer/Garderobe:** Jedes Kind hat seine eigene Garderobe und sein eigenes Eigentumsfach/Eigentumsschublade, welches mit seinem Symbol gekennzeichnet ist. Dadurch lernen die Kinder schnell, wo ihre Kleidung hängt bzw. sie können Dinge, die ihnen wichtig sind in ihren Schubladen aufbewahren und verwalten. Dies fördert die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und hilft sich selbst zu strukturieren.
- **Küche:** In unserer Küche gibt es sowohl Arbeitsflächen in Erwachsenenhöhe, als auch in Kinderhöhe. Hier gibt es immer wieder die Möglichkeit gemeinsam Essen zuzubereiten, zu kochen und zu backen und Feste und Aktionen vorzubereiten. Es werden der Umgang mit verschiedenen Küchengeräten und Utensilien geübt aber auch die dazu gehörenden Hygieneregeln erfahren. Lebenspraktische Kompetenzen aber auch die Ermöglichung vielfältiger Sinneserfahrungen stehen hier im Vordergrund. Jederzeit können sich die Kinder an bereitstehendem Mineralwasser bedienen, wenn sie Durst haben.
- **Bad:** Zwei Toiletten, tlw. mit Hocker, 4 Waschbecken, Haken mit einem Handtuch sowie ein Zahnpflegebecher mit Zahnbürste (mit dem Symbol des Kindes siehe auch Garderobe und Eigentumsschublade) für jedes Kind, eine Dusche und ein Wickeltisch befinden sich in unserem Bad. Täglich wird nach der Frühstückszeit in Kleingruppen nach dem KAI+ - Prinzip Zähne putzen geübt. Wickelkinder werden bei Bedarf gewickelt was im „Windelprotokoll“ dokumentiert wird. Wir unterstützen die Kinder in der Sauberkeits-/ Gesundheitserziehung und helfen beim Üben lebenspraktischer Abläufe.
- **Intensivraum/ Ruhezimmer:** Dieser Raum bietet uns verschiedene Möglichkeiten und Funktionen. Zum einen dient er als Rückzugsmöglichkeiten und zum Ruhen, zum anderen können hier unterschiedliche Angebote in Kleingruppen stattfinden und auch kleine Gruppen von Kindern mit verschiedenen Materialien, große Softbausteine, Decken und Matten spielen.
- **Forschen und Experimentieren:** In unserer Einrichtung samt Außengelände haben wir verschiedene Forscherbereiche und es stehen vielerlei Materialien zur Verfügung. Ein großer Sandtisch mit Kreativ-Sand regt zum Entdecken und Spielen an. Auch naturwissenschaftliche und mathematische Erfahrungen können hier gemacht werden. Die Neugier bei Kindern müssen wir nicht wecken- wir müssen sie zulassen und ggf. angemessene Impulse geben. Forschen und Entdecken sind an keinen speziellen Raum gebunden- überall finden sich Gelegenheiten für spannende Aktivitäten. Kinder

konfrontieren Erwachsene täglich mit Fragen aus Mathematik und Naturwissenschaft. Wir wollen Fragen und Phänomenen auf kindlicher Ebene nachgehen, das Lernen begleiten, Impulse geben und die Neugier der Kinder erhalten – frei nach dem Motto der Sesamstraße: „*Wieso, weshalb, warum? – wer nicht fragt bleibt dumm!*“ Was bedeutet das für unsere Arbeit? Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr, die Lernbegleitung greift Beobachtungen/ Fragen auf und lässt Raum und Zeit für die Forschungsaktivitäten der Kinder, bzw. hilft bei der Organisation von Material usw./ gibt Impulse. Nicht jede Frage kann beim Forschen beantwortet werden, doch unbeantwortete Fragen und Stolpersteine motivieren uns zu genauerem Hinsehen und zum Ausprobieren anderer Lösungswege. Dokumentationen durch Forscherprotokolle sollen den Kindern die Erinnerung an Lösung- aber auch an Irrwege erhalten und helfen bei der Reflektion. Wir sind zertifiziertes „*Haus der kleinen Forscher*“ und werden durch regelmäßige Fortbildungen mit unserem Netzwerkpartner „*Mathematikum*“ Gießen sowie der Stiftung „*Haus der kleinen Forscher*“ Berlin unterstützt.

- **Eingangsbereich/ Info-Ecke:** Dieser Bereich ist für die Kinder ohne Begleitung nicht erlaubt und dient der Information aller Eltern und Gäste. Hier findet man vielseitiges Informationsmaterial, eine Übersicht von Beratungs- und Hilfeangebote der Region, Aushänge für Aktionen und Angebote sowie Termine und Informationen zu aktuellen Krankheiten usw.
- **DGH/ Turnraum:** Der Kindergarten darf das im ersten Stock liegende Dorfgemeinschaftshaus zum Turnen nutzen. Wöchentlich finden hier Bewegungsangebote mit verschiedenen Schwerpunkten statt aber auch Angebote mit Musik und Tanz. Förderung der Grobmotorik, der Körperwahrnehmung, Übungen für ein gutes Raumlage-Gefühl und Gleichgewichtstraining aber auch Entspannungsübungen und Lerngymnastik für bessere Konzentration und leichteres Lernen sind u.a. Ziele der Bewegungseinheiten
- **Bohnenbad:** Es gibt ein kleines Bohnenbad in dem bis zu zwei Kinder spielen und ihre Körperwahrnehmung sensibilisieren können
- **Spielplatz:** Unser großer Spielplatz mit Sandkasten, Klettergerüst, Rutsche, Schaukel, Karussell und Wasserspiel liegt direkt angrenzend an den Kindergarten. Dadurch können die Kinder selbst entscheiden, ob sie draußen spielen möchten, bzw. in abgesprochenen Bereiche alleine spielen. Wir haben viel Material und Spielzeuge für den Außenbereich, z.B. Schippen, Eimer, Formen, Rechen, Fahrzeuge, Bagger, Puppenwagen, Besen, Bälle, Wippe, Bohrer, Handschuhe, Laufräder, Dreiräder, Roller, Laster, Schubkarren usw. was zum Ausprobieren und Sammeln verschiedener Lernerfahrungen anregen kann und zur Bewegung motiviert. Ein Insektenhotel lädt zum Staunen und Beobachten ein.

- **Wald:** In wenigen Gehminuten sind wir schon in Wald und Wiesen. Dies nutzen wir immer wieder für Spaziergänge und Aufenthalte im nahen „Kindergartenwald“. Dies ist eine spezielle Stelle im Wald, an der intensive Walderfahrungen gemacht werden und Hütten und anderes aus Ästen gebaut werden. Diese anregungsreiche Umgebung sorgt für vielfältige Sinneseindrücke und schult die Wahrnehmung aber auch viele grob- und feinmotorische Fähigkeiten. Im Wald findet auf spielerische und „natürliche“ Weise intensives Lernen statt und es wird ausgiebig geforscht. Biologie und der Kreislauf der Natur z.B. bei Laub, Insekten...werden aktiv beobachtet. „Das Kind lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesem Bereich auseinander.“ (HBEP) Auch der Weg dorthin bzw. Spaziergänge dienen ganz nebenbei der Verkehrserziehung und dem Lernen und Üben eines sicheren Verhaltens im Straßenverkehr.

**Exkursionen und Expertenbesuch:** In unserer pädagogischen Arbeit nutzen wir auch Lernräume außerhalb der Einrichtung. Wir besuchen Institutionen und Einrichtungen wie z.B. die Schule und andere Kindertageseinrichtungen aber auch unseren Patenschafts-Zahnarzt, Polizei, Sparkasse, Feuerwehr, Bäckerei, Pizzeria, Theater, Mathematikum, den Reitstall und vieles mehr. Wir laden Experten ein, die unsere Arbeit vor Ort bereichern und unterstützen wie z.B. den Zahnarzt, Feuerwehr und Verkehrserzieher der Polizei, Erste-Hilfe-Kurs-Leiter und Pfarrer sowie weitere Fachkundige.

## **12 Beteiligung der Kinder an der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags**

### **Beschwerdeverfahren für Kinder**

Das am 1.1.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kindern neben einem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist.

Jedes Kind hat das Recht eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf angehört und angemessen behandelt zu werden. (vergl.: § 45 Abs. 2 S.3 SGB VIII in Kapitel V sowie Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter 2013)

Unsere Ziele sind:

- Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt sowie ernst- und wahrgenommen fühlen, so dass sie selbstbewusster werden und in ihre eigenen Fähigkeiten vertrauen lernen, dadurch werden die Kinder besser vor Übergriffen und Gefährdungen geschützt.
- Die Kinder äußern ihre Bedürfnisse und Anliegen. Dies heißt nicht, jedem Bedürfnis oder Wunsch konkret nachzugehen, sondern vielmehr, dass die Kinder ihre Bedürf-

nisse bewusst wahrnehmen lernen und einen angemessenen Umgang mit ihnen erproben können. Nur wer ein gesundes Gefühl für sich und seine Bedürfnisse entwickelt, kann sich in andere Menschen einfühlen und deren Bedürfnisse akzeptieren.

- Mit dem Setzen eigener Grenzen und dem Formulieren von Beschwerden und Anliegen bekommen die Kinder (und auch die Fachkräfte) die Möglichkeit ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen zu erweitern.
- Gemeinsam wird über Beschwerden nachgedacht und Lösungen im Dialog bearbeitet.
- Regelmäßige Gesprächskreise und Kinderkonferenzen werden angeboten.

Die päd. Fachkraft nimmt Beschwerden bewusst wahr und an und sorgt für die entsprechende Bearbeitung – sie schafft dafür eine sichere und vertrauensvolle Atmosphäre. Sie ist bereit zu zuhören, nachzufragen und sich auf eine gemeinsame Auseinandersetzung mit den Beschwerden der Kinder einzulassen.

Voraussetzung hierfür ist eine feinfühligke, aufmerksame und wertschätzende Haltung der päd. Fachkraft.

In gemeinsamen Teamgesprächen wird regelmäßig die eigene Haltung und der Umgang mit den Beschwerden in der Einrichtung reflektiert.

### **Kooperation und Beteiligung / Partizipation/ Ko-Konstruktion**

#### Leitgedanken zur Partizipation

„Die Kinder bringen ihre Ideen in die Planung des Tagesablaufs sowie in die Planung aktueller Angebote und längerfristiger Projekte mit ein“ - so heißt es in dem Qualitätsbereich Tagesgestaltung.

#### Leitgedanke zu Ko-Konstruktion

Die Kinder lernen in ko-konstruktiven Prozessen, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Konstruktion ist die soziale Interaktion.  
(vgl.: Kindergarten Heute- Fachbegriffe A-Z, Internet)

Wir wollen Kinder an Entscheidungen über Aktivitäten und Regelungen des Gruppenalltags weitgehend beteiligen, das gibt ihnen Gelegenheit, den Tagesablauf in der Einrichtung entsprechend ihren Wünschen und Möglichkeiten weitgehend mitzugestalten und zu planen und so selbstwirksam zu erleben.

Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen. Sie üben, sich mit Meinungen und Sichtweisen Anderer auseinander zu setzen.

*Als Grundlage hierzu:*

§ 8 KJHG

Abs.1 „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen...“

### **Wir orientieren uns an den Zielen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplan:**

- „die eigene Sichtweise (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik) erkennen, äußern, begründen und vertreten“
- „die Sichtweise anderer wahrnehmen und respektieren“
- „zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zu führen“

Ziel unserer Einrichtung ist es, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, die Wurzeln der Kinder zu kräftigen, d.h. ihnen *Geborgenheit, Sicherheit* und das *Gefühl des Angenommenseins* zu vermitteln, damit ihre Flügel wachsen, mit denen sie eigenverantwortlich und selbstbewusst ihr Leben meistern.

#### *Praktisch heißt dies für uns:*

- Das Kind kann sich, entsprechend seines Entwicklungsstandes an Entscheidungen die sein Leben in der Einrichtung betreffen, beteiligen
- Das Kind zu unterstützen, Bereitschaft zur altersentsprechenden Übernahme von Verantwortung zu entwickeln
- Das Kind weitgehend selbst über seinen Spielplatz und Spielpartner entscheiden zu lassen
- Das Kind zu unterstützen, eigene Verantwortung für sein Tun und Handeln zu übernehmen
- Das Kind erlernt durch seine Beteiligung eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen

Durch intensive Beobachtung und Gespräche stellt die päd. Fachkraft fest, was das Kind an Vorerfahrungen mitbringt und erfasst den individuellen Entwicklungsstand.

Die pädagogische Fachkraft beachtet die Äußerungen der Kinder – egal welchen Alters. Sie nimmt deren Bedürfnisse ernst, bzw. unterstützt die Kinder verschiedene Formen des Dialogs zu finden. Wir geben angemessene Impulse durch bewusstes Nachfragen, denn Partizipation entwickelt sich immer im Dialog.

Das Miteinander wird durch Regeln und Rituale geordnet und gestaltet. Der Tagesablauf ist in unserer Einrichtung klar strukturiert. Dennoch ermöglichen wir den Kindern ausreichend Gestaltungsspielräume, indem wir die Notwendigkeit von Routinen und Regeln danach beurteilen, ob sie dazu beitragen, den Kindern einerseits Halt und Orientierung zu geben und andererseits die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und zur Selbstständigkeit zu unterstützen. Unsere Haltung gegenüber den uns anvertrauten Kinder ist geprägt von einem größtmöglichen Maß an liebevoller Zuwendung, Respekt und Wertschätzung.

### **13 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Bei Anmeldung der Kinder nimmt sich die Kindergartenleitung oder eine päd. Fachkraft Zeit um die Einrichtung/ Einrichtungsstruktur sowie die Abläufe und die konzeptionellen Grundlagen vorzustellen und beantwortet die Fragen der Eltern.

Die Anmeldeunterlagen werden detailliert erklärt.

Informationen über die Kinder wie z.B. Entwicklungsverlauf, Krankheiten, Besonderheiten, Vorlieben und Wünsche werden erfragt und dokumentiert.

Gemeinsam wird überlegt welche Form der Eingewöhnung individuell für das Kind und seine/ ihre Familie passt und geplant. Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes werden Schnuppertage und Dauer der Eingewöhnung festgelegt.

Wir möchten, dass sich Eltern *und* Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen und spüren, dass sie ernst- und wahrgenommen werden.

Eltern kennen ihr Kind am besten- uns ist bewusst, dass nur durch eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit den Eltern gemeinsam Ziele erreicht werden können und sich so die Kinder gut entwickeln können. Aus diesem Grunde, freuen wir uns, wenn Eltern gerne bei uns im Kindergarten sind und Zeit bei und mit uns verbringen möchten. Dies bedeutet für unsere Arbeit, dass wir Angebote schaffen, um Eltern einzuladen und sie zu beteiligen. Das Fundament unserer gemeinsamen Arbeit beruht auf Wertschätzung, Offenheit und einer zugewandten Haltung.

Mehrmals im Jahr finden Elternabende mit verschiedenen Themen statt (mindestens 2mal / Jahr). Am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr, nach den Sommerferien, werden zwei Elternvertreter (Elternbeirat) gewählt. Regelmäßige Elternbeiratssitzungen in denen über aktuelle Themen des Kindergartens, aber auch über Planung von Angeboten und Aktivitäten und wenn vorhanden über Probleme und Beschwerden gesprochen werden kann, finden statt. Über Elternbriefe und Aushänge werden die Eltern über die Kindergartenarbeit informiert. Es gibt mehrere gemeinsame Angebote im Jahreslauf, wie z.B. Ausflüge, Grillfeste, Weihnachtsfeier, Muttertagscafé, Mamaabende, Bastelangebote gemeinsam mit den Kindern u.v.m. die den Zusammenhalt untereinander und den Kontakt zueinander unterstützen und stärken können. Auch an der Planung solcher Aktivitäten/ Angebote werden Eltern aktiv beteiligt und können so mitbestimmen, bzw. es finden Abstimmungen statt. Zur Unterstützung der Eltern können in der hauseigenen „**Spielothek**“ kostenfrei Bilder- und Bastelbücher, Fachliteratur, Spiele, Beratungs-DVDs und vieles mehr ausgeliehen werden.

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder und besprechen dies in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Diese Gespräche sind für eine gute Planung und Umsetzung bezüglich der Förderung des Kindes unerlässlich und wir legen sehr großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch miteinander.

Wir sind gerne bereit, zeitnahe Termine für weitere Gespräche zu vereinbaren, wenn Eltern dies wünschen und nehmen die Anliegen, Sorgen und individuelle Themen/ Bedürfnisse der Eltern ernst.

Sollte es Gründe für eine Beschwerde geben, haben wir dafür ein offenes Ohr und werden diese ernstnehmen. Wir möchten Kritik und Beschwerden als Chance sehen um unsere Qualität zu verbessern und legen großen Wert darauf zeitnah mit den Eltern über den Grund der Unzufriedenheit nachzudenken und – wenn möglich- eine Lösung zu erarbeiten. Eltern haben jederzeit das Recht sich mit Beschwerden an das päd. Personal und / oder den Träger und/ oder den Elternbeirat der Einrichtung zu wenden. Dies kann im persönlichen Gespräch oder telefonisch aber auch schriftlich auf dem ausliegenden Beschwerdeformular (auch anonym in den Briefkasten des Kindergartens einwerfbar) oder per Email erfolgen. Jede Beschwerde wird zeitnah bearbeitet und dokumentiert. Die Eltern werden über das weitere Vorgehen informiert und das gemeinsame Gespräch gesucht. Sollte es nicht möglich sein, umgehend zu einer Lösung zu gelangen, wird ein Zeitraum und ein mögliches Ende der Bearbeitung festgelegt- die Eltern werden über den Fortschritt des Verfahrens „auf dem Laufenden“ gehalten, ggf. wird der Träger informiert.

*Die Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt.*

## **14 Kooperation mit der Grundschule**

### *Das letzte Jahr in der Kita/ Übergang in die Grundschule*

Mit dem ersten Tag im Kindergarten beginnt die Vorbereitung des Kindes auf die spätere Schulzeit. Kinder sind von Natur aus neugierig und hochmotiviert. Sie wollen Aufgaben lösen und lernen durch eigenes Erleben. Dem Kind und auch den Eltern einen guten Übergang in die Schule zu ermöglichen liegt uns sehr am Herzen. Uns ist bewusst, dass das gute Gelingen dieses wichtigen Ereignisses im Leben eines Kindes und dessen Familie auch alle weiteren Übergänge, die das Kind erlebt, sehr beeinflussen kann. Ist ein Kind „schulreif“ und bewältigt den Übergang in die Schule ohne größere Probleme wird sich dies auf das persönliche Wohlbefinden des Kindes auswirken, was wiederum Folgen für die Lernbereitschaft und die langfristige Lernleistung hat.

### **Die Schulfähigkeit hängt von verschiedenen Faktoren ab:**

- **Emotionale Stabilität:** problemloses Ablösen von Bezugspersonen, Selbstvertrauen und Frustrationstoleranz / Stressbewältigung, Resilienz, Äußern von Bedürfnissen, Interessen, Meinungen und Kritik aber auch einschätzen können, wann Bedürfnisse aufgeschoben werden müssen und Bewältigung von Unsicherheit und Ängsten, Identität mit verändertem Status und Kompetenz als Schulkind entwickeln
- **Körperlicher Entwicklungsstand** in Verbindung mit Grundvoraussetzungen, z.B. hören, sprechen, grobmotorische Fertigkeiten (Gleichgewicht, Auge-Hand-Fuß- Koordination u.a.) bzw. die Berücksichtigung von individuellen Beeinträchtigungen
- **Differenzierte feinmotorische Fähigkeiten:** selbstständiges An- und Ausziehen, angemessener Umgang mit Schere, Stiften (Graphomotorik), Kleber, Spitzer und Material, sachgemäßer Umgang mit Frühstücksutensilien, Mäppchen, Bücher usw....
- **Soziale Kompetenz:** Beziehungen zu Lehrpersonen und Mitschülern aufbauen, sich in Belastungssituationen aktiv Hilfe suchen und auch Hilfe annehmen, sich auf neue Bezugspersonen einstellen können, Probleme und Konflikte eigenständig und verantwortungsbewusst bewältigen, Teamfähigkeit (siehe auch Kommunikationsfähigkeit)
- **Motivation:** sich an der Schulkultur beteiligen, Lehrinhalte / Lernanforderungen mit Neugier und Motivation aufgreifen
- **Kognitive Fähigkeiten:** bzgl. lesen, rechnen, schreiben- hier sind wichtig: Merkfähigkeit, Reihenfolgen, Wenn-dann Beziehungen, Begriffsbildung, Zahlbegriffsentwicklung, Unterscheidung von Farben, Formen, Raumwahrnehmung, Erfahrungswissen, mehrteilige Aufträge erledigen, soziale Handlungsabläufe
- **Kommunikationsfähigkeit und -fertigkeiten:** zuhören können, Blickkontakt halten, visuelle Fertigkeiten (konzentriertes Hinsehen, von links nach rechts schreiben, innerhalb einer Zeile schreiben) Oberbegriffe erkennen, altersgemäße Sprach- und Sprechentwicklung sowie Wortschatz, Merkfähigkeit, Schulung des Gehörs für Sprachverständnis (z.B. Reime, Silben- und Klatschspiele, Rätsel, Bildergeschichten, Erkennen von Buchstaben eines Wortes, Bildung und Zusammensetzung von Worten u.a.) Konzentrationsfähigkeit und Beteiligung an Gesprächen und Aktionen.

Ein Jahr vor der Einschulung werden aus unseren Kindergartenkindern Vorschulkinder. Für die Kinder bedeutet dies, dass wir gemeinsam einige zusätzliche Ausflüge und Angebote erleben, beispielsweise:

- Wöchentlich stattfindende Vorschuleinheiten mit verschiedenen Schwerpunkten (orientiert an dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und siehe die Faktoren der Schulfähigkeit)
- Ausflüge in die Umgebung (Polizei, Bäcker, Feuerwehr...u.a.)
- Möglichkeit mit einem Webrahmen zu arbeiten

- Besondere Auftritte und Mitwirkung bei besonderen Anlässen (z.B. an der Weihnachtsfeier, Muttertagscafé, Großelternnachmittag...)
- Übertragung besonderer Aufgaben, Motivation zur Mithilfe / Mitgestaltung des Kindergartenalltags
- Brandschutzerziehung und Erste-Hilfe-Kurs für Vorschulkinder
- Abschlussfest und als Höhepunkt z.B. eine Theaterfahrt

Auch für die Eltern bedeutet der Übergang in die Schule eine emotionale Herausforderung. Wir begleiten sie dabei und stehen jederzeit bei Fragen, Sorgen und persönlichen Anliegen usw. zur Verfügung. Zudem finden intensive Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes statt.

Wir arbeiten regelmäßig und effektiv mit der Grundstufe der Westerwaldschule als **Tandem im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans** zusammen. Mehrmals im Jahr treffen sich Mitarbeiter des Kindergartens mit den Lehrern und Lehrerinnen zum Austausch. Gemeinsam erarbeiten wir Projekte und Angebote um den Kindern (*und Eltern*) den Übergang in die Schule zu erleichtern. Regelmäßig finden gemeinsame Fortbildungen statt und Module des Bildungs- und Erziehungsplans werden absolviert.

Die Lehrer\*innen besuchen den Kindergarten um die zukünftigen Schulkinder kennenzulernen und die Vorschulkinder gehen zum „Schnuppern“ in die Schule und nehmen am Sportfest mit den Erstklässlern teil. Auch zu Schulfesten und zu anderen besonderen Aktionen werden unsere Vorschulkinder eingeladen und können so schon Lehrer\*innen und Schulgelände kennenlernen.

Für Kinder, die zweisprachig aufwachsen bietet die Westerwaldschule bei Bedarf einen Deutsch-Vorlaufkurs an, der im letzten Kindergartenjahr zweimal wöchentlich morgens in der Schule stattfindet.

## **15 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Das Team des Kindergartens „**Rother Rabennest**“ arbeitet eng mit anderen Einrichtungen/Experten anderer Fachbereiche zusammen:

- Logopäden
- Sprachheilbeauftragte des Lahn-Dill-Kreises / Zertifikat: „*KISS- Kindersprachscreening*“
- Ergotherapeuten
- Krankengymnasten/ Physiotherapie
- Kinder-/ Hausärzte
- Schularzt
- Arbeitskreis Jugendzahnpflege

- Patenschafts-Zahnarzt
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Fachberatung des Lahn-Dill-Kreises
- Zentrale Beratungsstelle für Integration
- Frühförderstelle
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Fachschulen für Sozialpädagogik / FOS
- Westerwaldschule Driedorf / andere Schulformen
- Kindertageseinrichtungen in der Großgemeinde Driedorf
- Leitungskonferenzen und Arbeitskreise mit anderen päd. Fachkräften
- Erziehungsberatungsstelle
- Reitstall Müller
- Förderverein Roth
- Mathematikum Gießen / Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ Berlin / Zertifikat: „Haus der kleinen Forscher“
- Hess. Krebsgesellschaft e.V./ SunPass - Zertifikat: „Sonnenschutzkita“
- verschiedene Kooperationspartner zur Gesundheitsförderung wie Krankenkassen (IKK- „Die Kleinen stark machen“/ AOK- „Jolinchen Kids“/ Barmer- „Ich kann kochen“ / DAK- „Mehr Bewegung in den Kindergarten)

Die Zusammenarbeit mit anderen Experten/ Institutionen ist sehr wertvoll und für unseren Kindergarten extrem wichtig. Durch den fachlichen Austausch miteinander wird es möglich Fachwissen unterschiedlicher Bereiche zusammenzufassen und uns gegenseitig -zum Besten des Kindes- zu unterstützen und zu beraten. Wir sind dankbar für die Möglichkeit die Erfahrungen und das Wissen anderer Fachrichtungen nutzen zu dürfen und damit unsere pädagogische Arbeit zu ergänzen und zu reflektieren.

### ***Literaturverzeichnis zum Weiterlesen und Informieren...:***

Beigel, D./ Grönemeyer D., 2018: Von Anfang an im Gleichgewicht, Borgmann Media Verlag, Dortmund

Hannaford, C., 2004: Bewegung- das Tor zum Lernen, VAK Verlag, Kirchzarten

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2014: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, Wiesbaden

Heller, E. (Hrsg.), 2010: Der Situationsansatz in der Praxis. Von Erzieherinnen für Erzieherinnen, Cornelsen, Berlin

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz (Hrsg.), 2018: QUINT-Integrative Prozesse in Kitas qualitativ begleiten, Carl Link Verlag, Kronach

Tietze, W. /Viernickel, S. et al., 2016: Pädagogische Qualität für Tageseinrichtungen für Kinder- Ein Nationaler Kriterienkatalog, Verlag das Netz, Berlin

Tietze, W./ Ross, H.G./ Nattefort, R./ Grenner, K. , 2017: KES Kindergarten-Einschätz-Skala, Verlag das Netz, Berlin